

»Wir sind ein Familienbetrieb«, sagt Johann Westermeyer. »Die Kartoffel wird hier mit Herz und Liebe produziert.« Er nimmt die Mutterknolle, die mit dem kleinen, weißen Trieb, wieder aus der Hand seines Vaters, legt sie vorsichtig zurück auf den Acker und bedeckt sie mit der feuchten, dunklen Erde. Vater Westermeyer seufzt. »All der Aufwand, der Technikeinsatz, das Kapital und die Arbeit, die da drinstecken. Und niemand weiß, ob die Kartoffeln, die wir gelegt haben, je Abnehmer finden.«

(»Ackerbau und Hoffnung«, von Kathrin Werner, in: *Süddeutsche Zeitung* vom 15./16. Mai 2021, S. 23)

In unseren gestreuten Blicken und diversen Lektüren während der Vorbereitung zu dieser Ausgabe sind wir u. a. in dem schönen Buch *Metapher und Experiment* von Christina Brandt, das den Weg von der »Virusforschung zum genetischen Code« abschreitet, auf das Zitat eines gewissen Arthur Neuberg gestoßen, das uns gefiel und die Nummer zur Bioanalyse gut zu ergänzen schien. Insbesondere der Titel schien viel zu versprechen:

»Die sprachliche Behandlung des Wortes Virus.«

Der Text hielt manches und Christina Brandt zitiert den folgenden Auszug daraus:

Um einer unschönen Sitte vorzubeugen, die sich hie und da eingestellt hat, sei auf die Herkunft des Wortes Virus aufmerksam gemacht. Es gehört zu den drei altlateinischen Wörtern auf -us, die nach der 2. Deklination gehen und trotzdem Neutra sind: virus, vulgus, pelagus. [...]. Alle drei Wörter bezeichnen etwas Unpersönliches, Unindividuelles. [...] So bedeutet auch virus etwas undefinierbares, etwas unbehagliches, etwa das Schleimige, das Zerfließende, das Giftige. [...] Man kann von dem Worte Virus nicht einen lateinischen Plural bilden. *Vira* ist Unsinn [...]. Am besten wäre es, wie es meist auch richtig geschieht, zu sagen: *Die Virusarten*. Wenn aber eine kurze Pluralform unentbehrlich ist, so kann man eine deutsche Endung bilden, wie Typen von Typus, oder Organismen von Organismus, also: *Die Viren*.

Es folgten, zwei, drei Schritte – und darin Straucheln, Stolpern, Schliddern – und bald ein Schrecken.

Zunächst konsultierten wir die angegebene Quelle wegen des vollständigen Texts ohne Auslassungen in: *Die Naturwissenschaften* 47/48, (1940) S. 751 f., in der Rubrik »Originalmitteilungen«. Die Auslassungen konnten wir nun ergänzen:

Um einer unschönen Sitte vorzubeugen, die sich hie und da eingestellt hat, sei auf die Herkunft des Wortes Virus aufmerksam gemacht. Es gehört zu den drei altlateinischen Wörtern auf -us, die nach der 2. Deklination gehen und trotzdem Neutra sind: virus, vulgus, pelagus. [Also virus, viri, neutrum]. Alle drei Wörter bezeichnen etwas Unpersönliches, Unindividuelles. [Vulgus die »Menge«, im Sinne des Pöbels (daher: odi pro- fanum vulgus et arceo!). Pelagus »die See« als das Grenzenlose, nicht ein einzelnes Meer. Wenn der Römer von einzelnen Meeren oder Völkern sprechen wollte, sagte er mare oder populus (oder gens oder natio).] So bedeutet auch virus etwas undefinierbares, etwas Unbehagliches, etwa das Schleimige, das Zerfließende, das Giftige. [Von solchen generellen Begriffen gibt es keine Mehrheitsform, wie auch wir Deutschen sie nicht von Begriffen bilden wie »das Leben« oder »das Elend« oder »das Zeug«. In der medizinischen Wissenschaft bedeutet das Wort Virus ursprünglich so viel wie Ansteckungsstoff oder Krankheitsgift überhaupt. R. KOCH sprach von »Tuberkelvirus«, ehe er den Bazillus fand. Als man für viele Krankheiten die Erregerbakterien fand, schieden diese aus der Bezeichnung Virus aus; sie blieb vorbehalten den Krankheitsstoffen, die unterhalb der organismischen Bakterien stehen und nicht eigenlebig in Reinkultur gezüchtet werden können, also nur im befallenen Gewebe fortleben, in dem sie ihre zerstörende Arbeit tun. Ob es sich um organische Kleinlebewesen oder um einheitliche chemische Stoffe handelt, steht noch dahin. Für das letztere könnte ihre Kristallinität sprechen.]

Man kann von dem Worte Virus nicht einen lateinischen Plural bilden. *Vira* ist Unsinn [, so wie *ulgus* oder *pelagus* wäre]. Am besten wäre es, wie es meist auch richtig geschieht, zu sagen: *Die Virusarten*. Wenn aber eine kurze Pluralform

unentbehrlich ist, so kann man eine deutsche Endung bilden, wie Typen von Typus, oder Organismen von Organismus, also: *Die Viren*.

Unterschrieben war der Text mit:

»Dresden-Bühlau, Memelstr. 7, den 30. Oktober 1940. Neuberg.«

Die Elemente, die uns zunächst interessant erschienen, waren natürlich diejenigen der eigenartigen Doppelung, durch die das »Wort« Virus einer »sprachlichen Behandlung« unterzogen wurde. Anklänge an vieles, das seit Monaten hier und da gelesen oder wiedergelesen, entdeckt oder nochmals zitiert wurde, schienen eine Wolke um das Wort Virus zu bilden: Lacans Wendung vom Signifikanten als Virus eines Sinthomes am Ende eines Kongresses zur »transmission«¹, William S. Burroughs' virale Sprachentstehungstheorie aus *Electronic Revolution* und »The word is now a virus« aus *The Ticket that Exploded*; oder die Spekulation eines Autors wie Terence Deacon, der in *The Symbolic Species* Sprachelemente und Viren als biologisch homolog deutet: Bruchstücke von Information, ausgetauscht von Organismen. Eine Idee, die ja nicht ohne Anklang an die Rede vom genetischen Code etc. ist. Das Wort Virus als *messengerRNA* zur Umschrift in unsere, mehr oder weniger phantasmatischen, mehr oder weniger der Rede abgelauchten Konstruktionen eines Geschehens. Bildungen, die nicht nur »Metapher und Experiment« nebeneinandersetzen, sondern auch selbst Experimente der Metaphern und Metonymien in und an Subjekten zu sein scheinen.

Lacans serielles, metonymisches Verständnis des Sprachlichen gibt Formeln dieser Experimente: wo das, was man »Referenz« nennt, nicht als Relation eines sprachlichen Elements zu einer Sache draußen auftritt, sondern wo eher das Verketteten des Sprachlichen ein Ding, ein Objekt als das erscheinen lässt, was nicht direkt in Erscheinung tritt, was umrissen, umzirkelt wird, jedoch herausfällt aus der sprachlichen Behandlung durch die Wörter, aus der wörtlichen Behandlung der Sprache. Wobei Sprache selbst nur so ein Wort wird, das das Symbolische, mit dem es zu ver-